

Abo **Neue Berner Musik**

Von Schlager bis Metal: Meira Loom kann alles singen

Mei-Siang Chou alias Meira Loom veröffentlicht ihr erstes Soloalbum. Mit 36 Jahren und nach einer langen Suche nach der eigenen Stimme.



Martin Burkhalter

Aktualisiert vor 2 Stunden



In Kopenhagen fand sie nicht nur eine, sondern ganz viele Stimmen: Die Musikerin Meira Loom in ihrem Studio.

Foto: Christian Pfander



Mei-Siang Chou dachte manchmal schon von sich, sie sei eine Rabenmutter. Sie hatte immer wieder dieses zermürbende schlechte Gewissen und dachte daran aufzugeben.

Sie tat es nicht. Ende Woche veröffentlicht sie ihr erstes Album. Mit 36 Jahren und als Mutter von zwei Kindern. Die Geschichte zu dieser Veröffentlichung erzählt auch davon, wie es ist, sich in diesem Land für ein Musikerinnenleben zu entscheiden.

Bodyguard

Vielleicht war es der Film «Bodyguard» mit Whitney Houston in der Hauptrolle und dem Lied «I Will Always Love You», das alles ins Rollen brachte. Sicher waren es Vorbilder wie James Brown oder Aretha Franklin, die in Mei-Siang Chou den Wunsch entfachten, Sängerin zu werden.

Davon erzählt sie jetzt in ihrem Studio im Berner Felsenauquartier, wo sie im Haus nebenan auch lebt. Für Bern entschieden hat sie sich vor neun Jahren, weil es sie an Kopenhagen erinnerte, wo Entscheidendes in ihrem Leben passiert ist. «Mein Herz führte mich nach Bern», sagt sie.

Aufgewachsen ist Mei-Siang Chou im Kanton Solothurn. Ihr Vater stammt aus China, die Mutter ist Schweizerin. Sie ging in Schönenwerd zur Schule und in Olten ans Gymnasium, nahm schon früh klassischen Klavier- und Gesangsunterricht. Nach einem Austauschjahr in den USA, wo sie 15-jährig erstmals richtig von Kultur berührt wurde, gab es für sie nur noch den einen Berufswunsch: die Musik.

Doch weder in der Musical-Ausbildung in Wien noch an der Jazzschule in Luzern fand sie genau das, was sie eigentlich wollte. «Plötzlich war ich Mitte 20 und immer noch auf der Suche», sagt sie. «Dann stiess ich auf das Buch «Complete Vocal Technique» von Cathrine Sadolin, in dem behauptet wird, dass jeder alles singen könne. Das wollte ich genauer wissen.»

Kopenhagen

Mei-Siang Chou reiste nach Kopenhagen, schrieb sich dort an jener Schule ein, die hält, was sie verspricht: das Complete Vocal Institute (CVI). Das CVI bildet Sängerinnen und Sänger sowie Lehrerinnen und Lehrer aus. Die von Cathrine Sadolin entwickelte Complete Vocal Technique ermöglicht es, alle Töne abzudecken, die die menschliche Stimme erzeugen kann. Kurz: in Kopenhagen wurde Mei-Siang Chou zur Gesangslehrerin ausgebildet, die alles singen und jede Art Gesang auch vermitteln kann – von Oper bis Metal.

«Wir waren zeitweise drei Frauen, die während des Unterrichts ihre Babys stillten. Mutter und Künstlerin sein zu wollen, das ist kein Widerspruch.»

Meira Loom

Endlich war Mei-Siang Chou dort, wo sie hin wollte. Sie machte weiter ihren Master in Luzern und war gleichzeitig an der internationalen Schule in Kopenhagen eingeschrieben. Alles war möglich. Sie gründete eine Band, wollte sich mit Unterricht über Wasser halten, um endlich jene Musik zu machen, von der sie so lange träumte. Dann wurde sie schwanger. Für einen kurzen Moment dachte sie, alles das aufgeben zu müssen.

«In Dänemark ist eine Schwangerschaft aber überhaupt kein Hindernis», sagt Mei-Siang Chou. «Im Gegenteil. Alle haben in jungen Jahren, zwischen 20 und 30, Kinder. Es ist auch völlig klar, dass die Kinderbetreuung zwischen Mann und Frau aufgeteilt ist.» Alle würden weiterarbeiten und fänden es auch ganz normal, dass man die Kinder in die Kita gibt. «Wir waren zeitweise drei Frauen, die während des Unterrichts ihre Babys stillten. Mutter und Künstlerin sein zu wollen, das ist kein Widerspruch.»

Partyband

In der Schweiz war das anders. An der Jazzschule in Luzern war sie die einzige junge Mutter. Und als sie nach der Ausbildung nach Bern zog, musste sie erst mal

ein Jahr lang auf einen Kitaplatz warten. «Und das, obwohl es hiess, als alleinerziehende Mutter hätte ich Priorität», sagt sie.

Aber die Kita hätte ihr so oder so nur halbwegs helfen können. Denn: «Das Naheliegendste wäre gewesen, jetzt nur noch Musik zu unterrichten», sagt sie. «Ich wusste aber, ich wollte auf die Bühne.»

Auf die Bühne zu wollen, hiess für sie als alleinerziehende Mutter, sich nach gut bezahlten Engagements umzusehen. Und so spielte Mei-Siang Chou über Jahre in einer Partyband an Unifesten, Hochzeiten, Firmenanlässen. Sie spielte von Rock zu Pop bis Schlager eigentlich alles. «Es machte Spass. Und es war technisch sehr anspruchsvoll», sagt Mei-Siang Chou. «Ich habe sehr viel gelernt in dieser Zeit.» Nur für ihr eigenes Projekt reichte die Energie nicht aus. Nie kam sie dazu, sich um ihre Musik zu kümmern. Bis sie vor zwei, drei Jahren den Schritt wagte.

Loslassen

Und jetzt ist es also da, ihr erstes, eigenes Solowerk. Es ist ein eindringliches, stimmungswaltiges Popalbum geworden; ein bisschen funky und groovig und melancholisch ist es, mit einem Hauch Gospel. Sehr reduziert, still schon fast, ganz zart und doch kraftvoll.

Das Album heisst «Letting Go». Darin schwingt die ganze Geschichte mit. Gehen lassen. Oder auch: loslassen. Die schlechten Beziehungen, die Schuldgefühle.

Meira Loom (Mei-Siang Chou) - Personal Driver

